



INTERNATIONALER SUCHTSTOFFKONTROLLRAT

2009

PRESEMAPPE

Jahresbericht



SPERRFRIST

Nicht zur Veröffentlichung vor
Mittwoch, 24. Februar 2010
11:00 Uhr MEZ



Zur Information—kein offizielles Dokument

SPERRFRIST:

Mittwoch, den 24. Februar 2010,
11:00 Uhr MEZ

BOTSCHAFT DER PRÄSIDENTIN

Internationale Bemühungen zur Drogenkontrolle können langfristig nur dann zum Erfolg führen, wenn man sich kontinuierlich bemüht, die Nachfrage nach illegalen Drogen zu senken. Aus diesem Grund haben die Verfasser der UNO-Übereinkommen zur Drogenkontrolle die Reduzierung der Nachfrage für die Regierungen verpflichtend formuliert. Die auf der Sondersitzung der Generalversammlung im Jahr 1998 erfolgte Annahme der Erklärung über die Leitgrundsätze zur Nachfragesenkung, einer Zusammenstellung weltweit akzeptierter Maßstäbe, war ein weiterer wichtiger Schritt nach vorn.

Ein Kernbereich der Nachfragesenkung ist die Drogenprävention. Die Primärprävention umfasst Maßnahmen zur Prävention und Reduktion von Suchtstoffmissbrauch in Bevölkerungsgruppen, die entweder keine Drogen konsumieren oder nicht ernsthaft mit Drogen zu tun haben. Es gibt gute Gründe dafür, dass die Gesellschaft der Drogenprävention gezielte Aufmerksamkeit widmet. Selbst eine einzige Drogenerfahrung kann ernsthafte Folgen haben wie zum Beispiel unabsichtliche Verletzung, Überdosis oder Verhaftung.

Strategien zur Primärprävention müssen sich sowohl an die Bevölkerung insgesamt richten als auch an Gruppen, die besonders anfällig für Drogenmissbrauch sind. Groß angelegte Bemühungen mögen zwar viel zur Bewusstseinsbildung und auch zur Nachfragesenkung beitragen, doch es könnte sein, dass sie nicht genügend fokussiert und konzentriert sind, um die Bedürfnisse anfälliger Gruppen tatsächlich anzusprechen. Eine wirksame Strategie zur Drogenprävention muss beide Arten von Maßnahmen einbeziehen.

Primärprävention erfordert, um wirksam zu sein, nicht nur Reden, sondern Taten. Viel zu oft wird gut positionierten, doch nur kurzfristig wirksamen Stellungnahmen—wie etwa einer einzelnen massenmedialen Kampagne—Priorität eingeräumt. Präventionskampagnen müssen von ergänzenden Maßnahmen flankiert werden, um signifikante soziale und ökonomische Erfolge zu zeitigen.

Drogenmissbrauch ist eine stetige Herausforderung, die von uns allen unablässiges Hinsehen und Handeln erfordert. Drogenprävention ist ein wichtiges Gesundheitsthema und daher eng verbunden mit dem Gesundheitswesen, der Gesundheitsförderung und der Kindes- und Jugendentwicklung. Die Entscheidungsträger müssen Mittel für diese Aktivitäten zur Verfügung stellen.

Im Bereich der Primärprävention kann der Staat, wenn er erfolgreich sein will, nicht allein tätig werden. Zusammenarbeit mit der Zivilgesellschaft muss auf allen Ebenen stattfinden, lokal, national und international, um bestmöglichen Einsatz von knappen Ressourcen zu gewährleisten und die Verbreitung des Drogenmissbrauchs immer effektiver zu bekämpfen. Nichtstaatliche Organisationen (NGOs) haben durch ihre intensive und direkte Einbindung in diese Problematik einen wichtigen Blickwinkel anzubieten. Ihre Stimmen sollten an den Tischen der Politiker gehört werden.



Sevil Atasoy

Präsidentin
Internationaler Suchtstoffkontrollrat



Zur Information—kein offizielles Dokument

SPERRFRIST:

Mittwoch, den 24. Februar 2010,
11:00 Uhr MEZ

VERSTÄRKTE BEMÜHUNGEN SIND NOTWENDIG, UM MENSCHEN VOR DEM ABGLEITEN IN DEN DROGENMISSBRAUCH ZU BEWAHREN, SO DER INCB

Wien, 24. Februar (Informationsdienst der Vereinten Nationen)—Die Drogenprävention muss dringend in den Fokus der Gesellschaft rücken, erklärt heute der Internationale Suchtstoffkontrollrat in Wien und unterstreicht damit die Notwendigkeit verstärkter Maßnahmen und größerer Verantwortung.

Maßnahmen zur Prävention und Reduktion von Suchtstoffmissbrauch in Bevölkerungsgruppen, die entweder keine Drogen konsumieren oder nicht ernsthaft mit Drogen zu tun haben—die so genannte Primärprävention—stehen im Mittelpunkt des ersten Kapitels des INCB-Jahresberichts 2009, der heute in Wien, Österreich, vorgestellt wurde.

Der Bericht hebt hervor, dass die Gesellschaft aus mehreren guten Gründen der Drogenprävention gezielte Aufmerksamkeit widmen sollte. Aus der Perspektive des Einzelnen gesehen, kann eine einzige Drogenerfahrung zweifellos unvorhersehbare und ernsthafte Folgen wie etwa gesundheitliche Schäden oder Überdosis nach sich ziehen. Aus dem Blickwinkel der Gesellschaft fordert der Drogenmissbrauch einen nicht unbeträchtlichen ökonomischen Tribut durch Arbeitsausfallkosten und die notwendige Verstärkung von Strafverfolgungsmaßnahmen sowie von Sozial- und Gesundheitsfürsorge. Die neuesten Daten der Weltgesundheitsorganisation (WHO) verweisen darauf, dass fast ein Prozent der Krankheiten weltweit dem Drogenmissbrauch zugeordnet werden kann, wobei dieser Anteil in den Industrieländern auf 2,3 Prozent steigt.

Der Bericht vermerkt, dass die Drogenmissbrauchsraten bei Teenagern und jungen Erwachsenen meist besonders hoch sind. In der Vergangenheit war es so, dass bei einem jungen Menschen, der bis zum Ende der Adoleszenzphase noch keine Drogen missbraucht hatte, die Wahrscheinlichkeit hoch war, dass er nie damit beginnen würde. Heutzutage tauchen hingegen in einigen Ländern vermehrt Fälle auf, in denen auch junge Erwachsene zum ersten Mal Drogen nehmen. Eheschließung und Familiengründung führen zwar im Allgemeinen zur Reduzierung von Suchtstoffmissbrauch, doch diese Ereignisse treten in manchen Gesellschaften erst später ein. Ein weiterer neuer Trend ist der Anstieg von Drogenmissbrauch bei jungen Frauen—der Abstand zum Drogenmissbrauch bei jungen Männern hat sich wesentlich verringert.

Strategien zur Drogenprävention

Strategien zur Primärprävention müssen auf ganze Bevölkerungsgruppen abzielen, denn die entsprechenden Maßnahmen können zur Nachfragesenkung führen sowie Lücken orten oder Gruppen, denen bislang nicht genügend Aufmerksamkeit zugekommen ist. Um den Bedürfnissen bestimmter Gruppen und besonders anfälliger Menschen besser gerecht zu werden, sollten vor allem zielgerichtete und konzentrierte Maßnahmen ergriffen werden.

Der Bericht erläutert Maßnahmen zur lebenslangen Primärprävention und unterstreicht, dass Prävention bei angehenden Eltern beginnt, indem man ihnen bewusst macht, welche Schäden Drogen-, Alkohol- und Tabakkonsum während der Schwangerschaft anrichten.

Für die späteren Jahre der Kindheit sollte sich Primärprävention auf familienorientierte Maßnahmen konzentrieren, da die meisten Eltern von Unterstützung profitieren, besonders in Gesellschaften ohne bestehende Sozialsysteme.



Zur Information—kein offizielles Dokument

SPERRFRIST:

**Mittwoch, den 24. Februar 2010,
11:00 Uhr MEZ**

Drogenaufklärung ist in der frühen Adoleszenz ein wichtiger Bestandteil der Prävention, so der Bericht. Besonders vielversprechende Modelle der schulischen Drogenaufklärung gewährleisten die Vermittlung genauer, ausgewogener Informationen über Risiken und Folgen des Drogenkonsums, die im Rahmen der Untersuchung sozialer Einflüsse behandelt werden können, sowie beim Vermitteln wichtiger Lebensstrategien wie etwa Problembewältigung, Entscheidungsfindung und -umsetzung, kritisches Denken und Selbstbehauptung.

Nachtclubs, Diskotheken, Bars und Musikfestivals sind zentrale Orte, an denen man Informationen über Drogenmissbrauch an ältere Jugendliche und junge Erwachsene vermitteln kann; ebenso gilt das für weiterführende Schulen und Universitäten. Drogenprävention an Veranstaltungsorten bedarf übergreifender Maßnahmen, die Gesundheit und Sicherheit von Personal und Gästen gewährleisten. So können zum Beispiel Nachtclubbesitzer Drogenmissbrauch reduzieren und zugleich die Ausbildung ihrer Angestellten fördern, indem sie das Problembewusstsein ihrer Mitarbeiter und Manager im Hinblick auf Drogen schärfen.

Verbesserung der Leistungsfähigkeit im Bereich Primärprävention auf nationaler Ebene

Erfahrungen belegen, dass Strategien zur Primärprävention ein beträchtliches Potenzial zur Nachfragesenkung haben, doch damit die Staaten dieses Potenzial auch ausschöpfen können, müssen sie dafür sorgen, dass die Primärprävention nicht länger ein Schattendasein unter den strategischen Maßnahmen führt. Der Bericht beschreibt Versuche zur Reduzierung des Drogenangebots als einen wesentlichen Teil des Gesamtansatzes zur Bewältigung von Drogenproblemen in unserer Gesellschaft. Reduzierung des Angebots führt zu höheren Preisen, was für manche Menschen den Zugang zu Drogen erschwert. Doch während Angebotsreduzierung die Drogennachfrage tatsächlich reduziert, trifft auch das Umgekehrte zu: Die Nachfragesenkung unter anderem durch Primärprävention führt auch zur Angebotsreduzierung.

Der Bericht fordert die Regierungen auf, der Primärprävention ihren Platz neben der Sekundärprävention, die die Diskussion in den letzten Jahren beherrschte, wieder einzuräumen. Während einerseits auf die Belange der Menschen, die ernsthaft mit Drogenproblemen zu tun haben, eingegangen werden muss, hat die Förderung des Nichtkonsumierens von Drogen auch auf der Hand liegende Vorteile für das Gesundheitswesen.

Zu diesem Zweck ruft der Suchtstoffkontrollrat die Entscheidungsträger auf, Anlaufstellen für Primärprävention zu schaffen und auf eine verbesserte Zusammenarbeit zwischen allen Ebenen der staatlichen Verwaltung hinzuarbeiten wie etwa in den Bereichen Gesundheit und Erziehung.

Der Bericht vermerkt, dass staatliche Primärprävention allein nicht ausreichen wird. Es muss eine Zusammenarbeit mit nichtstaatlichen Organisationen und anderen Partnern geben.

Die Regierungen sollten ihre beschränkten Ressourcen sowohl auf die Belange junger Menschen richten, die nicht oder nur gelegentlich Drogen konsumieren, als auch jener, die regelmäßig Drogen missbrauchen, so der Bericht.



Zur Information—kein offizielles Dokument

SPERRFRIST:

**Mittwoch, den 24. Februar 2010,
11:00 Uhr MEZ**

REGIONALE SCHWERPUNKTE

AFRIKA

Nach Jahren wachsenden Kokainhandels von Südamerika über Westafrika nach Europa und in kleinerem Ausmaß nach Nordamerika ist seit 2008 ein Rückgang bei Kokainbeschlagnahmen zu vermelden; 2009 gab es keine größere Beschlagnahme. Der Schmuggel bleibt aber nach wie vor ein ernsthaftes Problem, das zu steigendem Drogenmissbrauch in Westafrika beiträgt. Laut dem Büro für Drogen- und Verbrechensbekämpfung der Vereinten Nationen (UNODC) wird Kokain im geschätzten Wert von 1 Milliarde US-Dollar durch die Region geschleust; das westafrikanische Verteilernetz in Europa scheint noch intakt zu sein.

Afrika ist weiterhin eine Schwachstelle für die Abzweigung der Vorläufersubstanzen Ephedrin und Pseudoephedrin, die bei der illegalen Herstellung von Methamphetamin in Mittel- und Nordamerika Verwendung finden. In Guinea zeigte im Juli 2009 eine Beschlagnahme großer Mengen an Chemikalien und Zubehör—vermutlich zur Herstellung synthetischer Drogen wie MDMA (Ecstasy) bestimmt—wie dringend notwendig es für alle afrikanischen Staaten ist, ihre nationalen Maßnahmen zur Kontrolle von Vorläufersubstanzen zu verstärken.

Cannabis steht weiterhin an der Spitze von Produktion, Handel und Missbrauch in Afrika. Cannabisharz („Haschisch“) für Europa wird in Nordafrika hergestellt. Laut staatlichen Erhebungen hat Marokko den illegalen Cannabisanbau von 134.000 Hektar im Jahr 2003 auf 60.000 Hektar im Jahr 2008 signifikant gesenkt. Die Produktion von Cannabisharz fiel im selben Zeitraum um 71 Prozent von 3070 Tonnen auf 877 Tonnen.

Beschlagnahmen von Cannabis werden weiterhin aus der ganzen Region gemeldet. In Marokko haben sich die Beschlagnahmen von Cannabiskraut von 116 Tonnen im Jahr 2005 auf 222 Tonnen im Jahr 2008 fast verdoppelt. Tansania meldet die größten Beschlagnahmen von Cannabiskraut in Ostafrika, doch Sicherstellungen und drogenbedingte Verhaftungen sind an den internationalen Flughäfen von Nairobi, Kenia, und Addis Abeba, Äthiopien, ebenfalls im Wachsen begriffen.

Heroin findet weiterhin durch die ostafrikanischen Staaten Eingang nach Afrika, zunehmend aber auch über Inseln im Indischen Ozean. Eine Auswirkung dieses Handels ist die höchste afrikanische Heroinmissbrauchsrate in Mauritius. Ein Teil des Heroins wird von Ostafrika nach Westafrika geschmuggelt, besonders nach Côte d'Ivoire und von dort nach Europa und Nordamerika. Während die Anzahl von Heroinbeschlagnahmen in Westafrika sich auf niedrigem Niveau hält, spielen die Netzwerke des organisierten Verbrechens in der Subregion bei der weltweiten Versorgung mit Heroin eine Schlüsselrolle.



Zur Information—kein offizielles Dokument

SPERRFRIST:

**Mittwoch, den 24. Februar 2010,
11:00 Uhr MEZ**

AMERIKA

Mittelamerika und die Karibik

Der Drogenhandel ist zu einer großen Bedrohung für die Sicherheit geworden und beeinflusst den wachsenden Drogenmissbrauch sowie die steigende Zahl der Kapitalverbrechen im Zusammenhang mit dem organisierten Verbrechen. Drogenhandel wird häufig von Straßenbanden, den so genannten Maras, geschützt, die offenbar kriminelle Verbindungen zu mexikanischen Drogenkartellen eingegangen sind. Trotz neuer, in mehreren Ländern eingeführten Vorschriften werden weiterhin Vorläufersubstanzen durch die Region nach Mexiko geschmuggelt. Diese Substanzen werden zunehmend in Form pharmazeutischer Produkte gehandelt.

Während der Seetransport ein großes Problem bleibt, nimmt auch der Drogenhandel mit leichten Flugzeugen immer mehr zu, besonders unter Benutzung gestohlener oder gefälschter Flugzeugkennzeichen. So verunglückte zum Beispiel im Mai 2009 ein von Kolumbianern gesteuertes Kleinflugzeug unter venezolanischer Flagge in Honduras. Etwa 1647 Kilogramm Kokain wurden am Absturzort beschlagnahmt. Jamaika ist weiterhin wichtiges Produktions- und Exportland von Cannabis in der Karibik und in Mittelamerika, während der Anbau in einigen Ländern zu sinken scheint, unter anderem in der Dominikanischen Republik und auf Kuba sowie in Costa Rica, Guatemala und Honduras.

In El Salvador haben die Kokain-Sicherstellungen in den letzten Jahren beträchtlich zugenommen (mit Beschlagnahmen von 39 Kilogramm im Jahr 2005, 108 Kilogramm 2006 und 4074 bzw. 1354 Kilogramm in den Jahren 2007 und 2008). Jamaika scheint als Durchgangsland für den See-Schmuggel von Kokain in die Vereinigten Staaten und ins Vereinigte Königreich eine wichtigere Rolle zuzukommen.

In der Dominikanischen Republik war 2008 eine signifikante Zunahme beim Heroinhandel festzustellen. Insgesamt wurden in dem Jahr 120 Kilogramm der Droge sichergestellt. In Costa Rica lebt der Handel mit LSD wieder auf; gemeldet wurden die ersten vier Beschlagnahmen seit 2001 von insgesamt 117 Dosen.

Honduras meldete 2008 eine Rekordbeschlagnahme von pharmazeutischen Präparaten aus Bangladesh; insgesamt zwei Millionen Tabletten enthielten die Substanz Pseudoephedrin. In Costa Rica wurde eine große Anzahl an pharmazeutischen Produkten in Form von Tabletten konfisziert; sie enthielten Paracetamol mit Oxycodon, Hydrocodon oder Codein und waren angeblich für den Online-Verkauf vorgesehen.

Nordamerika

Drogenbedingte Gewalt ist in Mexiko nach wie vor stark verbreitet—zwischen 2007 und 2008 verdoppelte sich die Zahl der Toten. Während kriminelle Gruppen ihre Kontrolle über den Drogenhandel auf dem Kontinent erweiterten, führten Regierungsmaßnahmen, darunter die Stationierung von Militär, zu einer Unterbrechung des Drogenhandels in Nordamerika. Mexikanische Drogenkartelle haben ihre Beherrschung über die gesamte Versorgungskette mit illegalen Drogen ausgedehnt, vom Transport von Südamerika bis zur Verteilung in den Vereinigten Staaten. Gewalttätige, mit asiatischen und mexikanischen Drogenkartellen verbundene Banden beherrschen weitgehend den



Zur Information—kein offizielles Dokument

SPERRFRIST:

**Mittwoch, den 24. Februar 2010,
11:00 Uhr MEZ**

illegalen Straßenhandel in den Vereinigten Staaten und sind dabei, ihre Kontrolle über die Verteilung auch auf Großhandelsebene auszubauen.

In den Vereinigten Staaten scheint der illegale Cannabisanbau im Wachsen begriffen und könnte schließlich die Gesamtmenge der aus dem Ausland kommenden Droge übersteigen. Im Jahr 2008 nahm die Gesamtmenge der vernichteten Pflanzen um 14 Prozent zu (7.562.300 Pflanzen aus dem Freilandanbau und 451.000 aus dem Indoor-Anbau wurden vernichtet). In den Vereinigten Staaten haben mexikanische Drogenkartelle den Cannabisanbau auf öffentlichem Land erweitert, während asiatische kriminelle Organisationen in Kanada auf Indoor-Anbau setzen.

Die Wirkung des in den Vereinigten Staaten sichergestellten Cannabis wird immer stärker, im Jahr 2008 lag der durchschnittliche Gehalt an Tetrahydrocannabinol (THC) bei 10 Prozent und mehr.

In den Vereinigten Staaten sinkt der Drogenmissbrauch insgesamt weiter. Im Jahr 2008 haben geschätzte 35,5 Millionen Menschen bzw. 14,2 Prozent der Bevölkerung über 11 Jahren Drogen missbraucht. Der Rückgang des Drogenmissbrauchs bei 13- bis 18-Jährigen ist ein ermutigendes Zeichen. Der Konsum von Cannabis sank in der Zeit zwischen 1997 und 2008 um 29 Prozent, bei Kokain waren es 36 Prozent, bei Methamphetamin 68 Prozent und bei MDMA („Ecstasy“) 52 Prozent. Auch in Kanada sinkt der Missbrauch von Drogen, vor allem von Cannabis. Dagegen ist Mexiko mit steigendem Missbrauch von Kokain und anderen Drogen konfrontiert. Der weit verbreitete Missbrauch von pharmazeutischen Präparaten, die Betäubungsmittel und psychotrope Substanzen enthalten, ist ein immer größeres Problem in der Region.

Südamerika

Im Jahr 2008 wuchs die potenzielle Kokainproduktion in Peru auf 302 Tonnen und in Bolivien auf 113 Tonnen, was 36 bzw. 13 Prozent der weltweiten potenziellen Produktion entspricht. Trotz dieser Zunahmen ist die gesamte potenzielle Produktion in der Region von 2007 bis 2008 von 994 Tonnen auf 845 Tonnen (um 15 Prozent) gesunken und entspricht der niedrigsten Erzeugungsmenge seit 2003.

Die Gesamtabnahme wird der beträchtlichen Reduzierung des Anbaus von Kokasträuchern in Kolumbien zugeschrieben, das 48,3 Prozent der Anbaufläche stellt und einen Produktionsrückgang von 28 Prozent erfuhr. Die gesamte Kokaanbaufläche in Südamerika ging 2008 um acht Prozent auf 167.000 Hektar zurück. Zugleich nahm jedoch in Peru und Bolivien die Fläche für illegalen Kokaanbau zu. In Bolivien hat sich die Gesamtfläche mit illegalem Kokaanbau zwischen 2000 und 2008 verdoppelt. In Peru hat die Fläche mit illegalem Kokaanbau seit 1999 um 45 Prozent zugenommen.

In allen drei wichtigen Koka produzierenden Ländern haben die Kokainkonfiskationen verglichen mit 2007 zugenommen (Bolivien: um 45 Prozent auf 21,6 Tonnen; in Peru verdoppelt auf 16,8 Tonnen; Kolumbien: um 57 Prozent auf 198,4 Tonnen), ebenso in Argentinien, Brasilien und Ecuador. Beschlagnahmen in Chile, Paraguay und Venezuela blieben stabil oder nahmen ab.

Obwohl einige Staaten ihre nationalen Maßnahmen zur Kontrolle von Ephedrin und Pseudoephedrin verstärkten, setzte sich die Tendenz einer zunehmenden Abzweigung von Vorläufersubstanzen zur Herstellung von amphetaminähnlichen Stimulanzien (ATS) fort, ebenso stieg der Schmuggel von Ephedrin nach Mexiko. Darüber hinaus wird auch die illegale Herstellung synthetischer Drogen in der Region gemeldet.



Zur Information—kein offizielles Dokument

SPERRFRIST:

**Mittwoch, den 24. Februar 2010,
11:00 Uhr MEZ**

Im Jahr 2008 sind die Beschlagnahmen von Cannabiskraut in Bolivien gestiegen (mit 1113 Tonnen waren die Beschlagnahmen verglichen mit 2007 zweieinhalb Mal größer), ebenso in Chile, Ecuador, Paraguay und Peru. In Brasilien und Venezuela ist die Zahl der Beschlagnahmen gesunken.

Ein Nebeneffekt des Drogenhandels ist der Anstieg des Drogenmissbrauchs in einigen Ländern, und der Bedarf an Therapien hat in den letzten Jahren ebenfalls signifikant zugenommen. Laut UNODC werden jährlich fast eine Million Menschen wegen der Folgen von Drogenmissbrauch behandelt. Während man in der Region die Notwendigkeit eines ausgewogenen Ansatzes zur Reduzierung des illegalen Drogenangebots und zur Bewältigung der Drogenprobleme sehr wohl anerkennt, bleiben die Maßnahmen zur Nachfragesenkung, unter anderem Erziehung, Prävention und Rehabilitation, in einigen Ländern wenig entwickelt.

ASIEN

Ost- und Südostasien

Nachdem man in der Vergangenheit enorme Fortschritte erzielt hatte, waren die Länder in der Region im Jahr 2008 mit Rückschlägen bei der Einschränkung des illegalen Schlafmohnanbaus konfrontiert, der im Vergleich zum Vorjahr um 3,3 Prozent anstieg. Auch der Handel mit Methamphetamin und die illegale Herstellung von MDMA („Ecstasy“) stiegen an. Erstmals in den letzten Jahren wurde die illegale Herstellung von 4-Hydroxybutansäure (GHB) gemeldet.

In China wurden neue Typen von Produkten konfisziert, die Mischungen von synthetischen Drogen enthielten. So wurden zum Beispiel in der Inneren Mongolei Tabletten aus Methaqualon und Ephedrin beschlagnahmt. Mischungen aus GHB, MDMA und Ketamin in Flaschen mit dem Etikett „traditionelle Hustenmedizin“ wurden in der Provinz Guanxi sichergestellt.

Drogenhändler nutzen zunehmend Webseiten von sozialen Netzwerken, um in Südostasien Frauen als Drogenkuriere, so genannte Maultiere, zu rekrutieren. Zielgruppe sind offenbar alleinstehende, nicht vorbestrafte Frauen zwischen 20 und 30 Jahren, die arbeitslos sind oder in Büros, im Verkauf oder im Dienstleistungsbereich arbeiten.

Illegale Produktion, Handel und Missbrauch von Ketamin, einer Substanz, die nicht unter internationaler Kontrolle steht, werden in vielen Ländern zu einem ernsthaften Problem. Im Jahr 2007 wurden in China 44 Labore zerstört, in denen die Droge hergestellt wurde. Im Jahr 2008 meldeten die meisten Länder in Ost- und Südostasien weiterhin Beschlagnahmen von Methamphetamin. Im Jahr 2008 konfiszierte China 6,2 Tonnen und die Philippinen 855 Kilogramm (verglichen mit 369 Kilogramm im Jahr 2007), in Thailand wurden 22 Millionen Methamphetamin-tabletten im Jahr 2008 sichergestellt, was eine signifikante Steigerung gegenüber 14 Millionen Tabletten im Jahr 2007 bedeutet.

Auf den Philippinen stiegen die Beschlagnahmen von Cannabispflanzen erheblich (von 2,5 Millionen im Jahr 2007 auf etwa 4 Millionen 2008), ebenso die Beschlagnahmen von Cannabis (von 1,2 Tonnen 2007 auf 3,7 Tonnen 2008). Japan, die Mongolei und die Republik Korea meldeten in den letzten Jahren Sicherstellungen großer Mengen Cannabis.



Zur Information—kein offizielles Dokument

SPERRFRIST:

**Mittwoch, den 24. Februar 2010,
11:00 Uhr MEZ**

Südasien

Beschlagnahmen von amphetaminähnlichen Stimulanzien zeigen, dass der Handel mit diesen Substanzen in Südasien ansteigen könnte. Darüber hinaus ist die Region zu einem Produktionsort für diese Substanzen geworden. In Indien wurde in den letzten Jahren eine Reihe von geheimen Methamphetaminlaboren entdeckt. Indien hat sich zu einer der Hauptquellen von Drogen entwickelt, die über illegale Online-Versandapotheken verkauft werden. Bestellungen aus dem Ausland werden den Käufern auf dem Kurier- und Postweg zugestellt, ein inzwischen übliches Verfahren zum Schmuggeln von Drogen ins Ausland.

Cannabishandel ist in der ganzen Region nach wie vor verbreitet. Im Jahr 2008 beschlagnahmten indische Behörden 103 Tonnen Cannabiskraut und 4,1 Tonnen Cannabisharz. In Bangladesch wurden 2,3 Tonnen Cannabiskraut, in Nepal mehr als 7 Tonnen und in Sri Lanka mehr als 37 Tonnen beschlagnahmt.

Der weit verbreitete Missbrauch von pharmazeutischen Präparaten, die Betäubungsmittel enthalten, zum Beispiel Codein, ist in Bangladesch ein permanentes Problem.

Auf dem indischen Schwarzmarkt angebotene minderwertige Heroinbase („Brown Sugar“) wurde vermutlich aus legalem Schlafmohnanbau abgezweigt. Nach Aussage der indischen Behörden stammt jedoch ein zunehmender Anteil des im Land beschlagnahmten Heroins aus Afghanistan, was darauf hinweist, dass Indien als Transitgebiet genutzt wird.

Der Schmuggel auf die Malediven ist ein ständiges Problem, das zu steigendem Drogenmissbrauch beigetragen hat. Pharmazeutische Präparate, die Benzodiazepine enthalten, gehören zu den am meisten missbrauchten Drogen in Bhutan.

Westasien

Nach einem Höhepunkt im Jahr 2007 nahmen der illegale Schlafmohnanbau und die illegale Produktion von Opium 2008 und 2009 ab. Die Anzahl der von Schlafmohn freien afghanischen Provinzen und die Gesamtzahl der Schlafmohnbeschlagnahmen sind im Steigen begriffen. Der Bericht vermerkt, dass dies ein günstiger Augenblick für die afghanische Regierung und die internationale Gemeinschaft ist, die Kontroll- und Steuerungsstrukturen sowie die wirtschaftliche Entwicklung zu verbessern und die Unterstützung alternativer Existenzgrundlagen für Opiumbauern zu verstärken. Dennoch bleibt Afghanistan der bei weitem größte illegale Produzent von Heroin und anderen Opiaten und entwickelt sich zu einem wichtigen Produzenten von Cannabis.

Das Ausmaß des Drogenproblems stellt eine ernsthafte Bedrohung für die politische, ökonomische und soziale Stabilität in westasiatischen Ländern und anderen Regionen dar. Da Opiate hauptsächlich durch den Iran, Pakistan und zentralasiatische Länder geschmuggelt werden, sind diese Länder mit einer Vielzahl von Problemen konfrontiert, zu denen organisiertes Verbrechen, Korruption und hohe Opiatnachfrage gehören. Als Folge hat der Iran die weltweit höchste Rate an Opiatmissbrauch.

Instabilität, politische Konflikte und schwache Grenzkontrollen tragen zur Verbreitung des illegalen Anbaus und des Cannabisschmuggels bei, zum Beispiel im Irak und in der libanesischen Bekaa-Ebene.

Der Nahe Osten hat sich zu einem Markt für Drogen wie Kokain entwickelt, das zuvor nicht in größerem Ausmaß missbraucht wurde. Demzufolge hat Jordanien mit neuen Tendenzen im Drogenschmuggel zu kämpfen, zum Beispiel wurden hier in den ersten vier Monaten des Jahres 2009 25,4 Kilogramm Kokain aus Südamerika beschlagnahmt.



Zur Information—kein offizielles Dokument

SPERRFRIST:

**Mittwoch, den 24. Februar 2010,
11:00 Uhr MEZ**

In Westasien nimmt der Handel mit und der Missbrauch von amphetaminähnlichen Stimulanzien zu, besonders in den östlichen Mittelmeerländern und auf der arabischen Halbinsel. Im Jahr 2007 wurden etwa 30 Prozent der weltweiten Beschlagnahmen dieser Substanzen in der Region durchgeführt, wobei die wichtigsten in Saudi Arabien stattfanden (27 Prozent). Westasiens Anteil an den weltweiten Beschlagnahmen von synthetischen Drogen einschließlich Captagon, Amphetaminen und MDMA („Ecstasy“) ist in den letzten Jahren von einem Prozent auf 25 Prozent gestiegen. Captagon, das häufig Amphetamine enthält, ist auf der arabischen Halbinsel offenbar zur bevorzugten Droge geworden. Im Jahr 2008 wurden im Nahen Osten 73 Prozent der weltweiten Beschlagnahmen durchgeführt.

Europa

Der Missbrauch bestimmter Drogen ist in mehreren Ländern stabil oder abnehmend. Ein Rückgang beim Cannabis- und Kokainmissbrauch wurde im Vereinigten Königreich und in Spanien beobachtet. Der Kokainmissbrauch ist in Österreich, Deutschland und der Schweiz stabil oder abnehmend, dagegen steigt er in Frankreich und Irland. Ebenso ist der Missbrauch von Amphetaminen und MDMA („Ecstasy“) in Europa stabil oder rückläufig. In Dänemark, Spanien und in beschränktem Maße im Vereinigten Königreich ersetzen Drogenkonsumenten diese Drogen durch Kokain.

Europa ist weiterhin der größte Markt für Cannabisharz. Spanien hat den größten Anteil an den weltweiten Beschlagnahmen von Cannabisharz. Europa ist die einzige Region, in die Cannabiskraut aus anderen Regionen wie Afrika und Asien geschmuggelt wird, doch auch illegaler Cannabisanbau wird in vielen europäischen Ländern betrieben. Albanien, Bulgarien und Serbien gehören zu den osteuropäischen Ländern, in denen illegal Cannabis angebaut wird. In Deutschland sind Freiland- und Indoor-Anbau gestiegen, wogegen in der Schweiz die Gesamtanbaufläche zurückgegangen ist. Strafverfolgungsmaßnahmen haben in den Niederlanden zu einem Rückgang in der Qualität und einem Anstieg der Preise von Cannabis geführt.

In Europa werden weiterhin praktisch sämtliche Kokainbeschlagnahmen außerhalb von Nord-, Mittel- und Südamerika durchgeführt. In Westeuropa ist die Zahl der Sicherstellungen wesentlich zurückgegangen, allerdings ist der Kokainschmuggel durch Osteuropa in den letzten Jahren signifikant gestiegen; die größte Beschlagnahme von 381 Kilogramm hat in Slowenien stattgefunden. Außerdem wurden 164 Kilogramm flüssiges Kokain in der Slowakei sichergestellt; hier hatte man einen neuen *modus operandi* angewendet: Kokain war zu einem zähen Brei verflüssigt und in Flaschen mit dem Etikett „Rotwein“ abgefüllt worden.

Der illegale osteuropäische Markt für Opiate dehnt sich aus, besonders in Albanien, Belarus, Kroatien, Moldawien, in der Russischen Föderation sowie in den Ländern entlang der Balkanroute. Das Vereinigte Königreich, gefolgt von Italien und Deutschland, beschlagnahmte das meiste Heroin in Europa, das hauptsächlich aus den Niederlanden kam, gefolgt von der Türkei, Belgien und Pakistan. Im Jahr 2008 machte Heroin 92 Prozent aller Beschlagnahmen von Opiaten in Ost- und Mitteleuropa aus. Die Droge wird hauptsächlich mit dem Auto und dem Zug geschmuggelt, doch zunehmend wird sie auch auf dem Luftweg aus Mittel- und Osteuropa nach Westeuropa befördert.



Zur Information—kein offizielles Dokument

SPERRFRIST:

**Mittwoch, den 24. Februar 2010,
11:00 Uhr MEZ**

Ozeanien

In Australien ist die Nachfrage nach MDMA („Ecstasy“) in den letzten Jahren gestiegen. Sicherstellungen an den Landesgrenzen bildeten 36 Prozent der weltweiten Beschlagnahmen im Jahr 2008. Kanada blieb zwar nach wie vor eine wichtige Quelle, doch Händler haben offenbar neue Ressourcen genutzt; Mauritius ist zum Beispiel in letzter Zeit als Verladehafen aufgetaucht.

Der Schmuggel von pseudoephedrinhaltigen Präparaten nach Neuseeland ist beträchtlich gestiegen. Im Jahr 2008 war die Anzahl der sichergestellten Pseudoephedrintabletten gegenüber 2002 um das 13-fache gestiegen. Offenbar wurden die meisten Transporte von kriminellen asiatischen Gruppen mit Sitz in Neuseeland organisiert. Asiatische Studenten und Besucher wurden als „Empfänger“ benutzt. China hat sich als eine wichtige Quelle für die in Neuseeland beschlagnahmten Pseudoephedrintabletten herausgestellt; Fidschi, Papua Neuguinea und Tonga wurden neben anderen Ländern der Region als Transitgebiete benutzt.

Trotz engerer regionaler Zusammenarbeit bei der Bewältigung von Drogenproblemen macht sowohl die Tatsache, dass nur wenige ozeanische Länder die internationalen Drogenabkommen unterzeichnet haben, als auch ihre geographische Nähe zu den südostasiatischen Drogenproduktionsgebieten die Region anfälliger für den Drogenhandel. Der Suchstoffkontrollrat fordert die Staaten der Region dringend dazu auf, sich den internationalen Drogenkontrollabkommen anzuschließen.



Zur Information—kein offizielles Dokument

SPERRFRIST:

Mittwoch, den 24. Februar 2010,
11:00 Uhr MEZ

INCB: DRINGENDER HANDLUNGSBEDARF BESTEHT GEGEN DAS WACHSENDE PROBLEM DES MISSBRAUCHS VON VERSCHREIBUNGSPFLICHTIGEN ARZNEIMITTELN

Wien, 24. Februar (Informationsdienst der Vereinten Nationen)—Der Missbrauch von verschreibungspflichtigen Arzneimitteln ist zu einem großen Problem geworden, so der Bericht des Internationalen Suchtstoffkontrollrats. Im INCB-Bericht heißt es, dass in einigen Ländern mehr Menschen diese Medikamente missbrauchen als Heroin, Kokain und MDMA („Ecstasy“) zusammen. Aufsehen erregende Todesfälle von Prominenten haben 2009 die Gefahren des Missbrauchs von verschreibungspflichtigen Medikamenten ins Rampenlicht gerückt. Der Missbrauch dieser Drogen hat sich in den letzten Jahren weltweit verbreitet, und der INCB fordert größere Beachtung dieses „versteckten“ Problems.

In den Vereinigten Staaten steht der Missbrauch von rezeptpflichtigen Medikamenten nach Cannabis an zweiter Stelle beim Drogenmissbrauch; 6,2 Millionen Menschen haben 2008 verschreibungspflichtige Medikamente missbraucht, mehr als die Gesamtzahl der Menschen, die Kokain, Heroin, Halluzinogene, MDMA („Ecstasy“) und Inhalationsmittel missbrauchten. Schätzungen in Deutschland zeigen, dass 1,4 Millionen bis 1,9 Millionen Menschen abhängig von pharmazeutischen Präparaten sind. Der Großteil der Opioidkonsumenten in den meisten kanadischen Großstädten missbraucht verschreibungspflichtige Opioide wie Hydromorphon, Morphin und Oxycodon.

Der INCB warnt, dass Missbrauch verschreibungspflichtiger Arzneimittel besonders gefährlich für Kinder und Jugendliche ist, und er unterstreicht in seinem Bericht den Missbrauch von Opioiden, die als Oxycontin und Vicodin verkauft werden. Diese Medikamente haben in den Vereinigten Staaten mehrere Todesfälle unter Jugendlichen verursacht. Doch der Bericht zeigt auch, dass der Missbrauch von rezeptpflichtigen Medikamenten nicht auf die Vereinigten Staaten beschränkt ist. Im Vereinigten Königreich spielte 2008 Methadon bei fast 30 Prozent der drogenbedingten Todesfälle unter 16- bis 24-jährigen eine Rolle. In mehreren europäischen Ländern (Frankreich, Italien, Litauen und Polen) konsumieren 10 bis 18 Prozent der Studenten Sedativa und Tranquilizer.

Die Öffentlichkeit neigt zu der Annahme, dass der Missbrauch von verschreibungspflichtigen Medikamenten der unsachgemäßen Einnahme von Arzneimitteln zur Behandlung von gesundheitlichen Problemen wie Schlaflosigkeit oder Schmerz gleichkommt. Dabei ist dieser Missbrauch oft eine Folge der Medikamentensucht, die ebenso wie die Abhängigkeit von anderen Drogen wie Heroin oder Kokain tödlich sein kann.

Arzneimittel, die kontrollierte Substanzen enthalten, werden als Ersatz für illegale Drogen verwendet, da sie einen ähnlichen Effekt haben und fast überall erhältlich sind. Sie werden von Apotheken und anderen Einzelhändlern abgezweigt, in großen Mengen durch so genanntes Ärzte-Shopping oder gefälschte Rezepte beschafft, in Krankenhäusern und Arztpraxen gestohlen oder von skrupellosem medizinischem Personal verschrieben. Eine wichtige Rolle spielen zunehmend illegale Online-Versandapotheken, die abgezweigte und gefälschte Medikamente, die kontrollierte Substanzen enthalten, verkaufen. Wie der INCB-Bericht vermerkt, haben in den letzten Jahren organisierte



Zur Information—kein offizielles Dokument

SPERRFRIST:

**Mittwoch, den 24. Februar 2010,
11:00 Uhr MEZ**

kriminelle Gruppen auf die wachsende illegale Nachfrage reagiert und abgezweigte rezeptpflichtige Medikamente in ihr Drogenangebot aufgenommen.

Die meisten Länder erheben zwar noch immer nicht systematisch Daten zum Missbrauch verschreibungspflichtiger Medikamente, doch die langjährigen Bemühungen des INCB, die Länder auf das Problem aufmerksam zu machen, scheinen allmählich Früchte zu tragen, wie der Bericht 2009 zeigt. Viele Länder haben bereits erkannt, dass diese Art von Drogenmissbrauch eine große Gefahr darstellt.

Der Missbrauch von verschreibungspflichtigen Medikamenten muss dringend in Angriff genommen werden, um die Ausbreitung zu stoppen und weitere Todesfälle nicht nur unter Prominenten zu verhindern. In seinem Jahresbericht empfiehlt der INCB den Regierungen, entweder den Verkauf von international kontrollierten Substanzen durch Internetapotheken und Call-Center zu verbieten oder ihn genau zu kontrollieren, um die illegalen Versorgungskanäle trocken zu legen. Der INCB fordert jene Länder, in denen der Missbrauch von verschreibungspflichtigen Medikamenten ein wichtiges Problem darstellt, dringend auf, gezielte Therapiemöglichkeiten für Konsumenten von pharmazeutischen Präparaten zur Verfügung zu stellen.



Zur Information—kein offizielles Dokument

SPERRFRIST:

Mittwoch, den 24. Februar 2010,
11:00 Uhr MEZ

DER INCB WARNT VOR DROGEN, DIE BEI DER BEGEHUNG VON SEXUALDELIKTEN EINGESETZT WERDEN

Wien, 24. Februar (Informationsdienst der Vereinten Nationen)—Der Internationale Suchtstoffkontrollrat warnt vor einer Zunahme bei der Verwendung von so genannten „Date-Rape-Drogen“ durch Kriminelle, die ihre Opfer damit willenlos machen. Trotz der Versuche, diesen Missbrauch einzudämmen, sind die „Date-Rape-Drogen“ auf dem Vormarsch. Der INCB warnt eindringlich vor neuen psychoaktiven Substanzen, die leichter zugänglich sind und international weniger streng kontrolliert werden.

Das Phänomen „Date-Rape“ ist zwar recht neu, doch es entwickelt sich rasch zu einem größeren Problem. Sexualstraftäter versuchen, strengere Drogenkontrollen zu umgehen, indem sie Substanzen verwenden, die nicht der Kontrolle durch die internationalen Drogenübereinkommen unterliegen. Benzodiazepine, die nach dem Übereinkommen von 1971 kontrolliert werden, werden häufig von Kriminellen verwendet, um den Widerstand ihrer Opfer zu schwächen und deren Eigentum oder Körper ohne ihre Einwilligung skrupellos auszubeuten. Flunitrazepam, ein Benzodiazepin, das unter dem Markennamen Rohypnol verkauft wird, wurde in der Vergangenheit so verbreitet bei sexuellen Übergriffen missbraucht, dass es als Date-Rape-Substanz gilt. Doch strengere staatliche Kontrollmaßnahmen, die in enger Zusammenarbeit mit der pharmazeutischen Industrie entwickelt wurden, haben sich als wirksam erwiesen: Inzwischen sind Berichte über den Missbrauch von Rohypnol bei sexuellen Übergriffen selten geworden.

Gleichzeitig wenden Kriminelle sich jetzt anderen Substanzen zu—insbesondere 4-Hydroxybutansäure (GHB), einer psychotropen Substanz, die bis vor kurzem nicht unter internationaler Kontrolle stand, sowie Substanzen, die außerhalb der Kontrolle der Drogenabkommen stehen, wie Ketamin und Gamma-Butyrolacton (GBL). Da diese Drogen in vielen Ländern leicht zugänglich sind, fallen sie häufig in die Hände von Kriminellen.

Alarmierend ist die Skrupellosigkeit, mit welcher diese Drogen gegen ahnungslose Opfer eingesetzt werden. Gewöhnlich werden die Drogen heimlich im Essen oder in Getränken verabreicht, und zwar in Mengen, die beträchtlich höher sind als die zu therapeutischen Zwecken verwendeten Dosen—eine Praxis, die ernsthafte Gesundheitsrisiken für die Opfer birgt. Sexuelle Übergriffe werden häufig an öffentlichen Orten wie Bars, Restaurants und Nachtclubs begangen, aber auch im privaten Bereich.

Wegen dieser ernsthaften Bedrohung ist die internationale Gemeinschaft zusammengetreten und hat ihr Engagement für die Bewältigung dieses Problems bekräftigt. Im März 2009 forderte die Suchtstoffkommission alle Länder der Welt dringend dazu auf, Maßnahmen zur Bekämpfung des Missbrauchs pharmazeutischer Präparate zum Zwecke sexueller Straftaten zu ergreifen und das Bewusstsein der Öffentlichkeit im Hinblick auf dieses ernsthafte Problem zu schärfen (Resolution 52/8). Die Kommission hat auch die Pharmaindustrie dazu eingeladen, Rezepturen mit Sicherheitsmerkmalen zu entwickeln, ohne die biologische Verfügbarkeit der aktiven Wirkstoffe in legalen Arzneimitteln zu beeinträchtigen. Denkbar wären etwa Einfärbungen oder geschmackliche Veränderungen, die etwaige Opfer vor der Kontamination ihres Getränks warnen könnten.

Der INCB fordert in seinem Bericht alle Staaten auf, die Resolution 52/8 der Suchtstoffkommission so schnell wie möglich umzusetzen und die beunruhigende Zunahme des Missbrauchs von „Date-Rape-Drogen“ genau im Auge zu behalten. Der Bericht unterstreicht auch die Bedeutung der Zusammenarbeit mit der Pharmaindustrie und ruft die Länder auf, deren Unterstützung zu erbitten.



Zur Information—kein offizielles Dokument

SPERRFRIST:

Mittwoch, den 24. Februar 2010,
11:00 Uhr MEZ

INCB BERICHTET ÜBER NEUE VERFAHREN, ROUTEN UND SUBSTANZEN, DIE VON KRIMINELLEN NETZWERKEN ZUR DROGENHERSTELLUNG GENUTZT WERDEN

Wien, 24. Februar (Informationsdienst der Vereinten Nationen)—Durchorganisierte und mächtige kriminelle Netzwerke nutzen neue Verfahren, Routen und Substanzen, um Drogenproduktionsprozesse aufrecht zu erhalten, warnt der INCB in seinem heute veröffentlichten Jahresbericht. Konfrontiert mit strengeren Kontrollen von Chemikalien, finden Drogenhändler neue Wege, um ihre illegalen Machenschaften zu verstärken, und es gelingt ihnen noch immer, über legale Handelswege die benötigten Chemikalien zu beschaffen.

Die Nachfrage nach Vorläufersubstanzen von Methamphetamin hat überall in Nord-, Mittel- und Südamerika ernsthafte Rückschläge hinnehmen müssen, da dort einige Staaten strenge Maßnahmen ergreifen, um ihre Länder aus den Klauen mächtiger krimineller Organisationen zu befreien. Wie der Bericht vermerkt, hängt die Macht dieser Netzwerke mit den riesigen Vermögen zusammen, der durch illegale Drogenproduktion, besonders von Methamphetamin, generiert wird.

In der Vergangenheit hat sich die illegale Herstellung von Methamphetamin fast ausschließlich auf Ephedrin und Pseudoephedrin gestützt. Laut Bericht hat die Umsetzung des umfassenden Verbots dieser Substanzen durch die mexikanische Regierung die dortigen Drogenhändler gezwungen, ihre Produktionsverfahren zu ändern. Statt Ephedrin und Pseudoephedrin zu verwenden, nutzen die Kriminellen jetzt häufiger ein anderes Verfahren unter Verwendung von Phenylethylamin. Seit Erlass des Verbots wurden beträchtlich mehr Funde von Phenylethylamin in Geheimlaboren gemeldet, und die Behörden haben mehr als 18 Tonnen dieser Substanz beschlagnahmt. Angesichts dieser alarmierenden Tendenz empfiehlt der Suchtstoffkontrollrat, dass die Staaten Geschäfte mit Phenylethylamin strengeren Kontrollen unterwerfen.

Drogenhändler haben ihren Schwerpunkt von der Beschaffung von Ephedrin und Pseudoephedrin als Rohstoff auf den Handel mit pharmazeutischen Präparaten verlegt, gewöhnlich in Form von Tabletten oder Kapseln. Im Jahr 2009 wurden weltweit Geschäfte eingefroren oder abgebrochen, bei denen es um 10 Tonnen Ephedrin und Pseudoephedrin als Rohstoff und 32 Millionen Tabletten mit denselben Wirkstoffen ging; Hauptziel der Lieferungen war Mexiko. Bei mehr als 70 Prozent der abgefangenen Lieferungen und Beschlagnahmen waren pharmazeutische Präparate involviert, von denen einige offensichtlich nie für den Verkauf über legale Kanäle bestimmt waren. Diese Präparate stammten aus Ländern wie Indien und Bangladesch, die manchmal Kontinente von den Geheimlabors entfernt sind.

Doch die Herstellung amphetaminähnlicher Substanzen (ATS) verbreitet sich in vielen Regionen. Im Juli 2009 meldeten zum Beispiel die Behörden in Guinea eine Reihe von Beschlagnahmen von Chemikalien und Zubehör an verschiedenen Stellen in Conakry und bestätigten damit Befürchtungen, dass in Afrika illegal ATS hergestellt wird. In diesem Zusammenhang erwähnt der Bericht auch abgefangene Lieferungen großer Mengen von Pseudoephedrin, das für die Zentralafrikanische Republik, Äthiopien und Kenia bestimmt war.

Der INCB unterstützt Staaten dabei, den Datenaustausch über Handel, Abzweigung und Beschlagnahmen effizient zu gestalten. Zusammen mit dem Online-System des INCB für Export-Ankündigungen haben Einsätze und Initiativen zur internationalen Zusammenarbeit zu einer



Zur Information—kein offizielles Dokument

SPERRFRIST:

**Mittwoch, den 24. Februar 2010,
11:00 Uhr MEZ**

wirksameren Überwachung von verdächtigen Transaktionen sowie zur Erkennung von Netzwerken und Tendenzen im Drogenhandel geführt. Verbesserter Austausch von Geheimdienstinformationen hat signifikante Ergebnisse im Kampf gegen die Abzweigung von Chemikalien gezeitigt. Im Jahr 2008 haben 20 Länder mehr als 200.000 Liter Essigsäureanhydrid konfisziert, das ist die zweitgrößte jemals gemeldete Menge. In Afghanistan ist der Schwarzmarktpreis von Essigsäureanhydrid, der Hauptvorläufersubstanz von Heroin, abgestürzt.

Die afghanische Regierung unternimmt Anstrengungen in der Drogenbekämpfung, indem sie zum Beispiel den Import von Essigsäureanhydrid verbietet und Strafverfolgungskapazitäten für das Verbot von Chemikalien ausbaut. Doch anderswo werden weiterhin Vorläufersubstanzen von Heroin aus inländischen Vertriebskanälen abgezweigt, und Drogenhändler nehmen neue Länder in nahezu jeder Region der Welt ins Visier. Der INCB-Bericht verweist auf die Abzweigung von Essigsäureanhydrid in großem Maßstab in der Europäischen Union, zum Beispiel in Slowenien und Ungarn, und warnt vor der Abzweigung aus inländischen Kanälen in Ländern wie Japan und der Republik Korea. Zwischen September 2008 und August 2009 fingen Exportländer in Zusammenarbeit mit dem INCB Lieferungen von 95 Tonnen Essigsäureanhydrid ab, die allein für den Irak bestimmt waren. Afrika hat sich auch hier, ähnlich wie bei anderen Chemikalien, als eine Schwachstelle für Abzweigungen herausgestellt. Im Jahr 2009 wurden zwei Lieferungen von fast 20 Tonnen Essigsäureanhydrid mit dem Ziel Dschibuti abgefangen, nachdem die Behörden festgestellt hatten, dass die Einfuhrgenehmigungen gefälscht waren.



Zur Information—kein offizielles Dokument

SPERRFRIST:

**Mittwoch, den 24. Februar 2010,
11:00 Uhr MEZ**

HUNDERT JAHRE DROGENKONTROLLE, EIN MEILENSTEIN IN DER INTERNATIONALEN ZUSAMMENARBEIT

Wien, 24. Februar (Informationsdienst der Vereinten Nationen)—Das Jahr 2009 markiert ein Jahrhundert der multilateralen Bemühungen um Drogenkontrolle, die damit begannen, dass im Februar 1909 die Internationale Opiumkommission in Shanghai zusammentrat. Damals wurden Drogen nicht kontrolliert und in großem Umfang missbraucht. Shanghai war der Haupthafen für nach China importiertes Opium.

Seit 1909 hat sich die internationale Drogenkontrolle wesentlich weiterentwickelt. Eine Reihe von multilateralen Abkommen zur Drogenkontrolle wurde beschlossen und führte zur Annahme von drei internationalen Drogenkontrollvertragswerken, die heute den Rahmen für Aktionen in der internationalen Drogenkontrolle bilden. Diese Verträge genießen weiterhin die überwältigende Unterstützung der internationalen Gemeinschaft: Mehr als 90 Prozent der Mitgliedstaaten, die 99 Prozent der Weltbevölkerung umfassen, haben sich verpflichtet, den Vorschriften Folge zu leisten.

Um den Erfolgen der internationalen Drogenkontrolle Anerkennung zu zollen, ist ein besonderer Abschnitt des INCB-Jahresberichts der Feierlichkeiten gewidmet, die am 26. und 27. Februar 2009 in Shanghai, China, stattfand und an das Zusammentreten der Internationalen Opiumkommission vor hundert Jahren erinnern sollte.

Bei dieser historischen Veranstaltung erinnerte Professor Hamid Ghodse, der damalige Präsident des INCB, an den Geist der ursprünglichen Shanghaier Konferenz, die stattfand, als der Opiumhandel äußerst lukrativ war und Millionen von Dollar an Einnahmen brachte. „Die internationale Opiumkommission unternahm den gewagten Schritt, öffentliche Gesundheit über kommerzielle Interessen zu stellen, und beschloss, eine weltweite Anstrengung zur Kontrolle von Drogen einzufordern, um die Gesundheit des Volkes zu schützen“, so der INCB-Präsident bei der Eröffnungszeremonie der Gedächtnisveranstaltung.

Die Erklärung, die im Jahresbericht in vollem Umfang wiedergegeben ist, unterstreicht auch die Herausforderungen, mit denen die internationale Gemeinschaft konfrontiert ist, wie etwa die ungenügende Verwendung von Betäubungsmitteln für medizinische Zwecke. Der Zugang zu kontrollierten Arzneimitteln, der von der Weltgesundheitsorganisation (WHO) als ein Menschenrecht angesehen wird, ist in mehr als 150 Ländern buchstäblich nicht existent. Laut einer Schätzung der WHO leiden zwischen 30 und 86 Millionen Patienten unter unbehandelten Schmerzen. Diese Herausforderungen sind wichtig, sagte der Präsident und fügte hinzu, dass „die Staaten und die internationale Gemeinschaft einen Weg finden müssen, um diese zu bewältigen, unter Berücksichtigung der Prinzipien der gemeinsamen Verantwortung, der Souveränität der Staaten und ihrer territorialen Integrität, sowie der Notwendigkeit, sich dem weltweiten Drogenproblem auf ausgewogene und umfassende Weise zu widmen.“

Die Shanghaier Erklärung 2009, die bei der Gedächtnisfeier angenommen wurde, fordert die Staaten dringend dazu auf, die internationalen Drogenabkommen vollständig umzusetzen.



ÜBER DEN INTERNATIONALEN SUCHTSTOFFKONTROLLRAT

Der Internationale Suchtstoffkontrollrat (INCB) ist ein unabhängiges, durch Verträge geschaffenes, mit gerichtsähnlichen Funktionen ausgestattetes Kontrollorgan für die Umsetzung der internationalen Drogenkontrollabkommen der Vereinten Nationen. Es ersetzt frühere internationale Vertragsgremien im Bereich der Drogenkontrolle, die bis in die Zeit des Völkerbundes zurückgehen.

Zusammensetzung

Der INCB besteht aus 13 Mitgliedern, die vom Wirtschafts- und Sozialrat gewählt werden und die ihre Funktion nicht als Regierungsvertreter, sondern in persönlicher Eigenschaft ausüben. Drei Mitglieder mit medizinischem, pharmakologischem oder pharmazeutischem Hintergrund werden aus einer Liste von Experten gewählt, die von der Weltgesundheitsorganisation (WHO) namhaft gemacht werden, und 10 Mitglieder werden aus einer Liste von Experten gewählt, die die Regierungen benennen. Bei den Mitgliedern des INCB handelt es sich um Personen, die aufgrund von Fähigkeit, Unparteilichkeit und Fachkenntnis umfassendes Vertrauen genießen. Der Wirtschafts- und Sozialrat trifft in Abstimmung mit dem INCB sämtliche Vorkehrungen, die zur Absicherung der technischen Unabhängigkeit des Rats in Ausführung seiner Aufgaben notwendig sind. Der INCB verfügt über ein Sekretariat, das ihn in seinen vertragsrelevanten Aufgaben unterstützt. Das INCB-Sekretariat ist im Büro der Vereinten Nationen für Drogen- und Verbrechensbekämpfung (UNODC) angesiedelt, doch in Fachfragen ausschließlich dem Rat verantwortlich. Der INCB arbeitet im Rahmen der vom Wirtschafts- und Sozialrat angenommenen Resolution 1991/48 eng mit UNODC zusammen. Der INCB kooperiert auch mit anderen internationalen Gremien, die sich mit der Drogenkontrolle befassen, darunter nicht nur

mit dem Wirtschafts- und Sozialrat sowie seiner Suchtstoffkommission (CND), sondern auch mit den einschlägigen Sonderorganisationen der Vereinten Nationen, besonders der Weltgesundheitsorganisation (WHO). Der INCB arbeitet auch mit Gremien außerhalb der Vereinten Nationen zusammen, vor allem mit der Internationalen kriminalpolizeilichen Organisation (INTERPOL) und der Weltzollorganisation.

Aufgaben

Der Aufgabenbereich des INCB ist in folgenden Übereinkommen festgelegt:

im Einheitsabkommen über die Betäubungsmittel von 1953 in seiner durch das Protokoll von 1972 abgeänderten Fassung; im Übereinkommen über psychotrope Substanzen von 1971; im Übereinkommen der Vereinten Nationen gegen den unerlaubten Verkehr mit Suchtstoffen und psychotropen Stoffen von 1988. Die Aufgaben des INCB lassen sich wie folgt zusammenfassen:

(a) Betreffend die illegale Herstellung, den Handel und den Konsum von Drogen ist es das Bestreben des INCB, in Zusammenarbeit mit den Regierungen dafür zu sorgen, dass angemessene Drogenvorräte für medizinische und wissenschaftliche Zwecke verfügbar sind und dass keine Abzweigung von Drogen aus legalen Beständen in illegale Kanäle stattfindet. Der INCB beobachtet auch die Kontrolle der Regierungen über Chemikalien, die in der illegalen Drogenproduktion Verwendung finden, und unterstützt sie bei der Unterbindung der Abzweigung solcher Chemikalien in den illegalen Handel;

(b) Betreffend die illegale Herstellung, den Handel und den Konsum von Drogen identifiziert der INCB Schwachstellen in den nationalen und internationalen Kontrollsystemen und



unterstützt entsprechende Abhilfemaßnahmen. Der INCB ist auch zuständig für die Beurteilung von Chemikalien, die in der illegalen Drogenproduktion eingesetzt werden, und bestimmt, ob sie der internationalen Kontrolle unterstellt werden sollten.

In Erfüllung seiner Verpflichtungen

(a) legt der INCB Vorausschätzungen für den Bedarf an Betäubungsmitteln und eine freiwillige Schätzung für psychotrope Substanzen vor und überwacht legale Aktivitäten im Bereich von Drogen anhand eines statistischen Berichtssystems, um Regierungen unter anderem dabei zu helfen, ein Gleichgewicht zwischen Angebot und Nachfrage herzustellen;

(b) überwacht und fördert der INCB Maßnahmen von Regierungen zur Verhinderung der Abzweigung von Chemikalien, die häufig in der illegalen Erzeugung von Betäubungsmitteln und psychotropen Substanzen eingesetzt werden, und er beurteilt diese Substanzen, um zu bestimmen, ob die Notwendigkeit zu Änderungen im Rahmen der Kontrolle der Listen I und II des Übereinkommens von 1988 besteht;

(c) analysiert der INCB Informationen, die ihm von Regierungen, von Gremien der Vereinten Nationen, Sonderorganisationen oder anderen qualifizierten internationalen Organisationen zur Verfügung gestellt werden, um dafür zu sorgen, dass die Bestimmungen der internationalen Drogenkontrollverträge von den Regierungen angemessen ausgeführt werden;

(d) steht der INCB in ständigem Dialog mit Regierungen, um sie bei der Erfüllung ihrer Verpflichtungen im Rahmen der internationalen Drogenkontrollverträge zu unterstützen, und spricht gegebenenfalls Empfehlungen für die Bereitstellung technischer oder finanzieller Hilfe aus.

Der INCB ist aufgerufen, im Falle von offensichtlichen Vertragsverletzungen Erklärungen zu verlangen, um den Regierungen, die die vertraglichen Bestimmungen nicht gänzlich erfüllen oder bei der Erfüllung auf Schwierigkeiten stoßen, angemessene Abhilfemaßnahmen vorschlagen zu können oder die Regierungen gegebenenfalls bei der Überwindung der Schwierigkeiten zu unterstützen. Sollte der INCB jedoch feststellen, dass die notwendigen Maßnahmen zur Korrektur einer ersten Situation nicht ergriffen wurden, kann er die Angelegenheit den Beteiligten, der Suchtstoffkommission und dem Wirtschafts- und Sozialrat zur Kenntnis bringen. Die Verträge bevollmächtigen den INCB im äußersten Falle dazu, den Beteiligten zu empfehlen, keine Drogen mehr aus den vertragsbrüchigen Ländern zu importieren, in diese Länder zu exportieren oder beides. In allen Fällen handelt der INCB in enger Zusammenarbeit mit den Regierungen.

Der INCB unterstützt die nationalen Verwaltungsbehörden bei der Erfüllung ihrer Verpflichtungen im Rahmen der Übereinkommen. Zu diesem Zweck empfiehlt er Seminare und Programme zur Schulung von Drogenkontrollpersonal und wirkt aktiv daran mit.

Berichte

Die internationalen Drogenkontrollabkommen verpflichten den INCB, einen Jahresbericht über seine Tätigkeit zu verfassen. Dieser enthält eine Analyse der globalen Lage im Bereich der Drogenkontrolle, um die Regierungen stets auf existierende und potenzielle Situationen aufmerksam zu machen, die die Ziele der internationalen Drogenkontrollverträge gefährden könnten. Der INCB macht die Regierungen auf Schlupflöcher und Schwachstellen in nationalen Kontrollsystemen sowie bei der Einhaltung der Abkommen aufmerksam; er gibt Empfehlungen



und macht Vorschläge für Verbesserungen auf nationaler und internationaler Ebene. Die Berichte beruhen auf Informationen, die dem INCB von den Regierungen, Einrichtungen der Vereinten Nationen und anderen Organisationen zur Verfügung gestellt werden. Der Rat zieht auch weitere Informationen hinzu, die von anderen internationalen Organisationen wie INTERPOL, Weltzollorganisation und regionalen Organisationen geliefert werden.

Ergänzt wird der Jahresbericht durch ausführliche technische Berichte. Sie enthalten Daten über den legalen Handel mit Betäubungsmitteln und psychotropen Substanzen für medizinische und wissenschaftliche Zwecke, sowie eine Analyse

dieser Daten durch den INCB. Nur mit Hilfe dieser Informationen kann die Kontrolle über den legalen Handel mit Betäubungsmitteln und psychotropen Substanzen sowie deren Abzweigung in illegale Kanäle entsprechend funktionieren. Darüber hinaus berichtet der INCB jährlich im Rahmen der Bestimmungen von Artikel 12 des Übereinkommens von 1988 an die Suchtstoffkommission über die Erfüllung dieses Artikels. Dieser Bericht enthält die Ergebnisse der Überwachung von Vorläuferstoffen und solchen Chemikalien, die häufig bei der Herstellung von Betäubungsmitteln und psychotropen Substanzen zum Einsatz kommen. Er wird als Anhang zum Jahresbericht veröffentlicht.

